

Walk on the edge

Geh auf der Klinge --Kappi 24 ist da!!!---

Von Swaja

Kapitel 3: Die magische Drei

Halli Hallo, Leute

Schön, dass ihr wieder mit dabei seid. Jetzt geht es also langsam ans Eingemachte, denn heute wird die Identität des bisher unbekannten Straßenmusikers gelüftet. Es werden viele Infos auf euch zukommen und ich hoffe, ihr könnt sie alle verarbeiten, denn der nächste Teil wartet schon auf euch. *total freu*

Ich bedanke mich ganz, ganz doll, bei meinen lieben Kommischreiberlingen! Ich liebe euch! Und einen schönen Gruß von meinem Kommikasten, er wartet wieder auf Post von euch.

Viel Spaß nach dem Vorgeplänkel mit dem 3. Teil.

3. Kapitel: Die magische Drei

" Das war ein Tag", dachte Mokuba als er die Straße hoch lief. Er hätte nie gedacht, dass der Ausflug in die Agentur für Arbeit tatsächlich doch noch interessant werden könnte, doch es war ganz anders gekommen.

Aber was war das für ein Mann, den er nun schon zweimal hintereinander gesehen hatte? Er wüsste zu gern mehr über ihn.

Das sanfte Klingeln der Glöckchen über dem Eingang kündigen das Eintreten des potenziellen Kunden an. Mokuba liess seinen Blick über die Sücke schweifen. Vieles hier war alt und wirkte schon fast antik.

Doch ein paar neue Sachen waren auch darunter, zu erkennen an dem Fehlen der Staubschicht. Gerade wollte Mokuba die Ecke passieren, um zu dem Verkaufstisch zu gelangen, als er eine bekannte Stimme hörte:

" Komm schon, die ist mindestens 50 Euro wert."

" Nein, ich kann dir doch auch nicht ein Stück Taubenmist für 50 euro abkaufen und das wäre ungefähr das selbe."

" Juano, bitte."

" Ich kenne deinen Hundeblick zur genüge, Junge. Doch damit landest du nicht mehr."

Mokuba linste um die Ecke. Tatsächlich, Sechser im Lotto, es war wirklich der Musiker aus dem Arbeitsamt.

Nun sprach der Pfandleiher mit seinem spanischen Akzent:

" Du bist einer meiner Stammkunden hier, aber du hast noch nicht eine Sache, die du bei mir zur Pfandleihe gegeben hast und dabei waren schöne Stücke darunter. Warum suchst du dir nicht endlich einen Job, Guaro?"

" Mann, du hast keine Ahnung wie schwer das ist. Und du weißt genauso gut wie ich, dass ich schon dreifach so viele Arbeitsplätze wie du hattest."

" Du bist wie ein Normmadenkind, Guaro. Such dir endlich was festes. Eine feste Wohnung, einen festen Job."

Der Blonde, der Guaro genannt wurde, warf den Kopf in den Nacken und liess ein bellendes Lachen vernehmen.

" Haben wir heute unseren komischen? Mir fehlt das Geld!"

Der Verleiher seufzte tief.

" Ich weiß doch, aber ich muss auch leben und ich kann dir für diese schäbige Uhr leider so gut wie nichts geben."

Guaro senkte den Kopf, doch dann hatte er anscheinend einen Geistesblitz. Schwungvoll landete der braune Kasten auf dem Tresen.

" Nein, das kannst du nicht ernst meinen, Guaro. Dienehm ich nicht entgegen."

" Bitte, Juano."

" Aber diese Gitarre ist dein ein und alles, ist dir das Geld wirklich so wichtig?"

Guaro hustete dreimal und das Geräusch kam tief aus der Brust. Dann räusperte er sich um das Kratzen im Hals wegzubekommen.

" Ja, Juano, ich mein es ernst. Gott verdammt, ich hab noch nie etwas so ernst gemeint. Wie viel?"

" Guaro-"

" Wie viel?", fragte der Blonde und es war mehr Drohung als Frage.

Seufzend nahm der Verleiher widerwillig das Instrument aus dem Kasten und begutachtete es. Es war eine schwarze Westerngitarre, mit anscheinend aufgemalten silbernen Buchstaben, JW.

Juano spielte kurz den bekannten Hit " la carmisa negra" an und nickte dann offenbar zufrieden.

" Sie klingt sehr gut. Sagen wir 30?"

An Guaros Schläfe zuckte kurz ein nerv, doch dann nickte er.

" Und das hier?"

Die Hände machten sich kurz im Nacken zu schaffen, um anschließend eine kleine silberne Kette auf die Gitarre gleiten zu lassen.

" Was ist das?"

" Eine Kette, Blitzmerker?".

Mit geübten Auge untersuchte der Spanier das Schmuckstück, murmelte ein paar Fetzen fremder Sprache und sagte dann:

" 15 Euro. Nicht mehr und nicht weniger. Wären dann also summa summarum 45 Euro."

Guaro nickte schnell und nahm das Geld fiebrig entgegen. Ein letztes Mal strich er über die schwarze, glatte Seite der Gitarre, umschloss kurz die Kette, um sie an seine Brust zu heben. Seufzend und schnell, als würde er sich sonst anders überlegen, legte er das Schmuckstück zurück und drehte sich mit einem Abschiedgruß. Mokuba wandte ihm flugs den Rücken zu und schaute dem Mann versohlen nach, als er hustend den Laden verliess.

Als Mokuba um die Ecke ging, packte Juano Gerez gerade die Gitarre weg.

" Buenos dias, mi amigo.", begrüßte er den Jungen.

" Hallo, Senior. Ich möchte eine Schmuckschatulle auslösen, die ein Freund von mir letztens hier abgeben hat. Seine Name ist Hamano."

Juanos Kopf verschwand fast gänzlich unter dem Tresen.

" Entschuldigen Sie. Darf ich Sie was fragen?", sagte Mokuba leise.

" Klar, Junge."

" Der Mann, der vor mir hier war. Kennen Sie den genauer?"

Juano Gerez blickte ihn verwundert an.

" Na ja, nicht wirklich. Er kommt oft hierher und verkauft mir Sachen. Hat wohl keinen Job und kein Geld. Hast du seine Sachen gesehen? Er scheint arm dran zu sein."

" Mehr wissen sie nicht?"

" Nee, Junge. Hier. Macht dann 10 Euro."

Mokuba bezahlte und ging. Okay, viel mehr hatte er auch nicht erfahren. Aber das jemand für Geld sein liebstes Stück weggab, konnte er einfach nicht nachvollziehen. Es muss schrecklich sein, kein Geld zu haben...

Mokuba hatte einen Entschluss gefasst. Und nach Kaiba- typischer Manier musste dieser natürlich tout suite in die Tat umgesetzt werden.

Er liess sich von der Masse auf dem Weihnachtsmarkt mitreißen und wurde irgendwann nach viel Schubsen und Drängen auf der anderen Seite wieder ausgespuckt.

Schon von weitem vernahm er die Stimme, die er suchte, doch das altbekannte Gitarrengeklimmer dazwischen fehlte.

Der junge Blonde, Guaro, stand an demselben Platz wie zwei Tage zuvor und sang " Christmas Time" von Bryan Adams. Irgendwie wirkte er richtig verloren, ohne seine Gitarre. Es waren auch viel weniger Münzen in dem kleinen Holzkästchen, als noch in der Instrumententragetasche zuvor.

Mokuba steuerte dieses Mal ohne Umschweife auf den Sänger zu. Kurz straffte er die kleinen Schultern und sprach ihn dann an:

" Hi, Mister."

Verdutzt hörte der Mann auf zu singen und erinnerte nun ein wenig an einem Fisch auf dem Trockenen mit seinem offenem Mund und den weit aufgerissenen Augen. Doch schnell hatte er sich wieder gefangen und das bereits bekannte Lächeln strahlte ihm wieder entgegen. In den Augen blitzten allerdings immer noch Fragezeichen. Jetzt, beim unmittelbaren Kontakt, wirkte der Mann gar nicht so alt, schätzungsweise das Alter seines größeren Bruders, also so Achtzehn oder Neunzehn.

" Was kann ich für dich tun?", fragte er und klang dabei wie der Mitarbeiter einer Telefongesellschaft.

" Ja, ich würde mich gerne ein wenig mit Ihnen unterhalten. Darf ich sie auf einen Kaffee einladen?".

Der Sänger fühlte sich sichtlich auf den Arm genommen. Verstohlen sah er sich um, die versteckte Kamera suchend. Ergebnislos starrte er den Jungen vor sich an. Der war doch kaum 13 Jahre alt. Und der wollte ihn auf einen Kaffee einladen? Witz, komm raus, du bist umzingelt. Geht nicht, Tür klemmt.

Mokuba blieb bei seinem ernsten, aber höflichem Gesicht. Nun war der Mann total verwirrt.

" Hör mal, Junge. Ich bin heute nicht in der Stimmung für Scherze, also-"

" Ich mach keinen Witz. Ich habe sie in den letzten drei Tagen dreimal an drei verschiedenen Orten getroffen und wenn so etwas passiert, soll man die Person ansprechen. Denn ein so häufiges Über- den- Weglaufen ist nicht normal."

Nun wirkte der Mann amüsiert.

" Hey, klingt cool. Na, okay. Hier ist jetzt sowieso nichts los, wenn du unbedingt willst, geh ich mit dir `n Kännchen trinken."

Gesagt, getan.

Kurze Zeit später fanden sich beide jeweils vor einer heißen Schokolade und einem Latte Macchiato wieder. Der Blonde rührte mit dem langen Löffel in dem Glas herum, baute kleine Burgen mit dem Schaum. Mokuba beobachtete das eine Weile.

Dann räusperte er sich und holte den Straßenmusiker damit aus einer Art Trance, denn er schrak so sehr, dass der Löffel klappernd Bekanntschaft mit der Untertasse schloss.

" Ich hab mich noch gar nicht vorgestellt. Ich bin Mokuba Kaiba.", sagte Mokuba und reichte die Hand quer über den Tisch. Sein Gegenüber, den Löffel jetzt im Mundwinkel hängend, nuschelte etwas, das man eventuell als " Joey" identifizieren könnte, und nahm den Handschlag an.

" Ah, Joey. Okay.", stotterte Mokuba ein wenig perplex. Schnell fasste er sich wieder und nahm einen Schluck seiner Schokolade. " Worüber ich mit dir, darf ich duzen?, reden wollte, ist folgendes-", doch weiter kam der Junge nicht, denn sein Gegenüber sah ihn an und erst zog sich ein Grinsen über seine Lippen, das bald zu einem lauten Lachen wurde.

Mokuba verfolgte den urplötzlichen Lachanfall.

" Was?", fragte er mit Nachdruck.

" Weißt du, wie urkomisch das aussieht?", begann der Blonde immer wieder vom Lachen unterbrochen.

" Wie seltsam das ist, wenn so ein, sorry, kleiner Kerl in so einem geschäftsmäßigen Ton daher quatscht und dabei einen Klecks Sahne auf der Nasenspitze spazieren trägt?"

Mit geröteten Wangen wischte Mokuba sich die süße Creme vom Gesicht und legte den Finger sauber. Joey räusperte sich zwei-dreimal um sein Lachen in den Griff zu bekommen und sagte dann:

" Okay, worüber willst du reden?". Mokuba klapperte mit seinem Löffel auf dem Tisch herum und fuhr fort:

" Na ja, wie gesagt, ich hab dich dreimal gesehen, unter anderem auf dem Arbeitsamt."

" Ach Gott, warst du in der Schulklasse dabei? Sorry, der Auftritt war peinlich."

Mokuba winkte ab. " Ich fands cool. Nee, jedenfalls sollen wir da so nen Aufsatz drüber schreiben und ich würde gerne so verschiedene Ansichten mit rein bringen."

" Und da hast du mich angesprochen, weil ich arbeitslos bin und auf der Straße sitz.", vollendete Joey.

" Genau- Was? Du sitzt wirklich auf der Straße?".

" Nee.", ein wenig abwesend balancierte Joey den Löffel auf dem Zeigefinger.

" Erzählst du mir ein bisschen was von dir?".

Ein Klappern als der Löffel auf den Tisch fiel. Zuerst wirkte der Blonde ziemlich abgeneigt, doch dann zuckte er mit den Schultern und lächelte breit.

" Von mir aus. Was willst du wissen, Langhaar?".

" Wie alt bist du, Blondie?".

Joey lachte herzlich über den Konter: " Was schätzt du denn?"

Mokuba hob spielerisch tadelnd den Zeigefinger. " Hat dir deine Mutter denn nicht beigebracht, dass man auf eine Frage nicht mit einer Gegenfrage antwortet."

Das Lächeln blieb auf den Lippen, doch der Blick verträubte ein wenig. Joey rührte einmal in seinem Kaffee, klopfte den Löffel am Rande ab, legte ihn hin und sah Mokuba fest in die Augen.

" Nein."

Ein wenig irritiert über diese Antwort, harkte Mokuba nach.

" Was " nein"?"

" Nein, meine Mutter hat mir das nicht beigebracht, kann aber auch daran liegen, dass ich keine Mutter hab."

Mokuba lehnte sich ein Stück zurück. " Bist du Waise?", fragte er leise.

Joey lehnte sich ebenfalls ein Stück weiter in den Stuhl. " Nee, meine Herrschaften sind geschieden. Ich durfte mich eine Weile mit meinem Vater amüsieren und als ich dann keinen Bock mehr hatte, bin ich ausgezogen und mach jetzt mein eigenes Ding."

Mokuba nickte, dann legte er den Kopf schief. Joey blinzelte, unbewusst erinnerte ihn dieses Bild an etwas, das er lieber vergessen würde. Schnell konzentrierte er sich auf seinen Kaffee, der inzwischen nur noch lauwarm war.

" Und wo wohnst du da jetzt?", fragte Mokuba weiter.

" In ner Art WG."

" Und du hast keinen Job, hm?"

" Du stellst Fragen, Kleiner.", seufzte Joey und erhob sich. Die Jeansjacke wurde von der Heizung genommen und angezogen. " Nein, hab ich nicht. Sonst wäre ich ja kaum auf dem Arbeitsamt gewesen. So, ich muss mal wieder. Danke für den Kaffee, du kriegst das Geld zurück."

Mokuba schüttelte den Kopf und Joey antwortete darauf mit einem Schulterzucken. Gerade als der Blonde sich umdrehen wollte, wollte Mokuba unbedingt noch etwas loswerden:

" Du, Joey?"

Der Angesprochene drehte sich um.

" Darf ich dich morgen wieder besuchen kommen, ich würde gerne noch mehr über dich wissen."

Joey lächelte breit. Süß, der Kleine.

" Wenn du nichts besseres mit deiner Zeit anzufangen weißt, als einem Straßenmusiker Gesellschaft zu leisten..."

Noch einmal wandte er sich um.

" Siebzehn."

Damit ging er aus dem Kaffee. Mokuba blieb stumm sitzen. Joey war erst siebzehn? Das war kaum ein Jahr jünger als sein großer Bruder. So jung und saß auf der Straße? Etwas kribbelte in Mokuba. Er fand Joey sympathisch. Ein bisschen rau vielleicht, aber sonst total nett. Und er hatte gesagt, er dürfte wieder zu ihm kommen.

Hey, das erste Kapitel in dem ich keinen Songtext geschrieben habe! Schande über mich.

Als Info: " Guaro" ist spanisch und heißt übersetzt " Blonder", ist also ein Spitzname für unseren Straßenmusikus!

Ich freu mich auf viele Kommis!

Bis zum nächsten Mal, wenn es wieder heißt: Walk on the edge- Geh auf der Klinge (aber vorsichtig, sonst tust du dir weh!)

HEASL, eure Swaja